



Pressemitteilung der hnGeno mit der Bitte um VÖ am Dienstag, 21. Juni 2011

hnGeno: „Wir wollen zurück an den Verhandlungstisch“

(pm). Nach der am vergangenen Donnerstag verkündeten Absage für einen Verkauf von hessnatur an die Genossenschaft hnGeno will diese an den Verhandlungstisch zurückkehren, um hessnatur doch noch übernehmen zu können. „hessnatur gehört von seiner Philosophie her in die Hände der Kunden, Mitarbeiter und nachhaltig gesonnener Geldgeber“, so Walter Strasheim-Weitz vom Vorstand der hnGeno. Die für die Absage genannten Gründe seien nicht zutreffend. Das in der Presse genannte Angebot der hnGeno von 21 Millionen Euro sei sachlich nicht richtig: „Wir wollen hessnatur kaufen und können einen angemessenen und höheren Kaufpreis als 21 Millionen Euro finanzieren.“ Zudem fordert die Genossenschaft den „Eigentümer und damit tatsächlichen Verkäufer“, den KarstadtQuelle Mitarbeitertrust (KQMT) auf, Klarheit über den Verkaufsprozess zu schaffen.

Die Absage seitens der Primondo Speciality Group (PSG), die den Eigentümer KQMT vertritt und den Verkauf leitet, sei für die hnGeno völlig überraschend gekommen und nicht nachvollziehbar, heißt es in der Pressemitteilung der mittlerweile offiziell eingetragenen Genossenschaft. Die PSG hatte eine solide Finanzierung, die Weiterentwicklung des Geschäfts und die Einhaltung der hessnatur-Standards zur Bedingung für einen Kauf von hessnatur gemacht. Allem Anschein nach gehe es aber nun doch nur um den Preis, so dass diese in der Presse genannten Verkaufskriterien wohl nur ein Lippenbekenntnis gewesen seien, so Strasheim-Weitz.

Bei Unternehmenskäufen sei es allgemein üblich, eine gründliche Prüfung des Unternehmens hinsichtlich seiner finanziellen, rechtlichen, steuerrechtlichen und marktrechtlichen Situation durchzuführen. In einem kurzen Bieterprozess sei es wahrscheinlich, dass Fragen offen blieben, die bei entsprechender Beantwortung zu einem höheren Angebot führen könnten, heißt es in der Pressemitteilung der hnGeno. Das Angebot der hnGeno wurde vom Vorstand und den beteiligten Experten mehrfach geprüft und durch verschiedene Wirtschaftlichkeitsberechnungen abgesichert. Der besagte Besserungsschein sei nicht zweifelhaft, sondern eine anerkannte Form, bisher nicht geklärte Risiken abzusichern. Damit habe der Verkäufer die Bringschuld im Zuge des Verkaufsprozesses, Bedenken des Käufers zu möglichen Risiken zeitnah auszuräumen. Erst dann könne der Verkäufer auch einen entsprechenden Gesamtkaufpreis vereinnahmen.

In Hinblick auf den Verkauf von hessnatur fordert die hnGeno den derzeitigen Eigentümer und „tatsächlichen Verkäufer“ auf, Klarheit zu schaffen, damit hessnatur keinen Schaden nehme. „Hier sind die KQMT-Vorstände Detlev Haselmann und Ulrich Mix gefragt, um sich den Verkaufsprozess näher anzusehen“, so Strasheim-Weitz.

Im Hinblick auf die Vorwürfe des Verkäufers, die hnGeno habe ein aggressives und destruktives Verhalten gezeigt, sei nur festzustellen, dass in den bislang von der hnGeno herausgegebenen Pressemitteilungen es weder Angriffe auf den Verkäufer gegeben habe noch seien nicht öffentliche Informationen geäußert worden. Dass Carlyle in Rüstungsgeschäften tätig war und ist, sei bekannt und öffentlich nachlesbar. Der Widerstand der hessnatur-Kundschaft belege zudem deutlich, dass ein solcher Investor nicht zu einem nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen passe.

Presseberichten zum hessnatur-Verkauf sei allerdings zu entnehmen, dass weiterhin Finanzinvestoren zu den Kaufinteressenten zählen, die anscheinend den von Herrn Siekmann genannten Unternehmenswert des Unternehmens von bis zu 40 Millionen Euro bereits sind zu zahlen. Die hnGeno gibt dabei zu bedenken, dass von Private Equities gekaufte Unternehmen vielfach sowohl mit ihren eigenen Renditen von 25 bis 30% als mit den Zinsen des für den Kauf notwendigen Fremdkapitals und dessen Tilgung belastet sind. Unter diesem Aspekt sei ein extrem hoher und ggf. wirt-



schaftlich unangemessener Kaufpreis immens gefährlich für das so übernommene Unternehmen.

„Etliche Bedenken bleiben im Raum stehen“, betont Strasheim-Weitz. Der in der Presse genannte Interessent Paragon Partners habe in den vergangenen Jahren mehrere Unternehmen aufgekauft und inzwischen mehr als die Hälfte davon wieder verkauft – vielfach an Finanzinvestoren. Hier stelle sich die Frage, warum andere, nachhaltige Bieter gar nicht erst in den Bieterprozess aufgenommen worden sind – öffentlich als Interessent für hessnatur hatte sich Waschbär-Chef Ernst Schütz ins Spiel gebracht.

Für die hnGeno besteht trotz der „Verschärfung des Tons“ weiterhin die Bereitschaft, die Verkaufsverhandlungen wieder aufzunehmen und einen für den Verkäufer vernünftigen sowie für das Unternehmen hessnatur tragbaren Kaufpreis zu zahlen. Auch nach der Absage vom Donnerstag habe die hnGeno weiterhin viele Anfragen von Kunden und größeren Geldgebern, welche nach wie vor hinter der Genossenschaft und ihrem Konzept stehen würden, heißt es abschließend in der Pressemitteilung, „weil sie an das Konzept glauben und entsprechendes Kapital mitbringen“, so Strasheim-Weitz. Das würde zeigen, „dass trotz der Absage seitens der PSG die Bewegung anhält und weiter wächst, die hessnatur in die bestmögliche Zukunft führen will. Davor können sich die PSG und der KQMT nicht verschließen.“